

restauriert werden und ist endlich im Oktober 1795 mit dem ganzen Dorf ein Raub der Flammen geworden. Die neue Kirche ist dann im Jahre 1807 eingeweiht worden. Sie war von Anfang an zu klein und wenn nicht ein frommer Betrug gespielt worden wäre, so wäre sie noch kleiner geworden.

Bei der Zunahme der Bevölkerung wurde der Raummangel immer fühlbarer und schliesslich stand man vor der Notwendigkeit, eine neue grosse Kirche zu bauen. Der I. Gott hat dieses so wichtige Unternehmen bisher mit seinem Segen begleitet und alles glücklich gefügt. Die neue Kirche kommt an den schönsten Platz zu stehen, den man finden konnte. Sie wird sich erheben auf Felsengrund, den weder Stürme noch Wassermassen erschüttern. Sie wird stehen – wie es recht und billig ist – mitten in der Gemeinde, zwischen den beiden Dörfern, weil alle Bürger ein gleiches Recht auf sie haben. Sie wird, wenn sie einmal vollendet sein wird, von ihrem erhöhten Standpunkt aus, mit ihren schönen Hallen, ihren hochemporstrebenden Mauern, ihrem hochragenden Turme einen herrlichen Anblick gewähren und eine Zierde der Gegend sein. Das Kreuz auf ihrem Turme wird hinausragen über das schöne Tal und segnen die Gemeinde und ihre Hütten und ihre Bewohner.

Einer der schwierigsten Punkte bei Kirchenbauten ist bekanntlich die Beschaffung der notwendigen Geldmittel. Wie schwer tut manche Gemeinde, bis sie die nötigen Heller zusammengebettelt hat! Euch hat ein guter Stern geleuchtet! So leicht wie Ihr kommt selten eine Gemeinde zu einer Kirche, weil eben wenige Gemeinden in der Welt einen so guten Landesvater haben. «Fürst Johannes II. Jubiläumskirche» wird diese Kirche heissen. Ja diese herrlichen Quadersteine werden unvergängliche Zeugen wahrhaft fürstlicher Wohltätigkeit und Hochherzigkeit sein und den glorreichen Namen des Fürsten Johann II. in ferne Jahrhunderte tragen. Wenn nach Jahrhunderten ein fremder Wanderer da vorübergehen und fragen wird, warum denn diese Kirche den Namen dieses Fürsten trage, wird man ihm antworten: Ja, da

hat einmal vor alter Zeit – 1909 schrieb man damals – in diesem Lande ein Fürst regiert, der ein Vater seinem Volke und ein Wohltäter seinem Lande war – und der zu dem Bau dieser Kirche das Meiste beigetragen hat. Zur dankbaren Erinnerung daran und an seine mehr als 50jährige gottgesegnete Regierung prangt sein Name immerdar auf ihren Mauern.

Möge Gottes Segen auch ferner auf diesem Werke ruhen! Möge er allen Wohltätern dieses Gotteshauses ein ewiger Vergelter sein! Möge auf diesem geweihten Grundstein ein schöner Tempel sich erheben, als eine Pflanzstätte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Er wird ja schon in seinem Baue ein Abbild davon sein, im Felsenfundament das Abbild des katholischen Glaubens, dessen Eck- und Grundstein Jesus Christus ist. Vom Fundament des Glaubens wächst dann die Hoffnung empor, wie die Mauern sich erheben aus den Fundamenten und wie die Mauern in den Zinnen und dem Gebälke ihren Abschluss finden, so möge aus Glaube und Hoffnung als die schönste Blüte hervorgehen die Liebe. Möge – so heisst es in einem Gebet bei der Weihe des Grundsteines – hier walten der wahre Glaube, die Furcht des Herren und die brüderliche Liebe! Amen!»

*Liechtensteiner Volksblatt, 29. Oktober 1909*